

Rheintal+ wäre sinnvoll, aber ...

In Gesprächen mit Einwohnern unserer Gemeinde habe ich die vertiefte Prüfung eines möglichen Zusammenschlusses der Rheintalgemeinden stets als gute Sache vertreten, die für eine gedeihliche Zukunft unseres Lebensraumes wichtig ist. Deshalb hatte ich mich entschlossen, in einer Echogruppe mitzuwirken und so den Gedanken einer Fusion hinauszutragen und die Menschen in meiner Umgebung für dieses Thema zu gewinnen. Die mir entgegengebrachten Zweifel waren, wie ich erwartet hatte, gross. Vor- und Nachteile wurden gegenübergestellt und diskutiert. Sachlich wurde manches als nützlich erachtet. Auf der emotionalen Ebene war es dann aber um einiges schwieriger, bestehende Vorbehalte auszuräumen.

Die von den Verfassern des Schlussberichts geleistete Arbeit ist lobenswert. Leider wurde aber das berechtigte Anliegen der Gemeinden Kaiserstuhl und Fisi-bach nach Selbstbestimmung des Schulstandortes als Variante abgelehnt. Grenz es nicht geradezu an Irrsinn, wenn der Kindergarten 10 Kilometer weit entfernt sein soll, die Kinder gefahren werden müssen und somit aus ihrem vertrauten Umfeld genommen werden? Dabei wird auch noch die Umwelt belastet, obgleich es die Möglichkeit gäbe, ganz in der Nähe diese Kinder zu betreuen.

Ja, im Zentrum meiner Kritik steht der Schulstandort. Es zeugt von wenig Fingerspitzengefühl, wenn der Wunsch

nach autonomer Standortbestimmung der betroffenen Gemeinden als Rosinenpickerei abgetan wird. Vor allem dann, wenn man weiss, wie es dazu gekommen ist, dass unsere Schüler in den Kanton Zürich wechseln mussten. Wer sich bei der Beurteilung einer so zentralen Frage von rein sachlichen Überlegungen leiten lässt, hat einen sehr eingeschränkten Blick für das Gesamte. Oder es ist ihm völlig egal, ob die betroffenen Gemeinden mit ins Boot kommen oder nicht.

Ich stelle fest, dass den berechtigten Anliegen der hier lebenden Menschen wenig Gehör geschenkt wird. Und daraus folgere ich: Was passiert, wenn die beiden Gemeinden den definitiven Fusionsvertrag unterzeichnet haben? Dann muss ja auf uns «Randständige» eigentlich keine Rücksicht mehr genommen werden. Über unsere Köpfe hinweg können Beschlüsse gefasst werden, die dem Wohle der «zentralen» Ortsteile nützen, unsere Lebensqualität hier aber beeinträchtigen. All das, was man nicht gern vor seiner Haustüre haben möchte, könnte ja dann bequem am östlichen Rand der Grosse-gemeinde untergebracht werden.

Ein Gemeindezusammenschluss ist in meinen Augen durchaus sinnvoll. Es sollten jedoch die Anliegen der hier lebenden Menschen berücksichtigt werden, um der Fusion bei der Abstimmung am 23. Mai überhaupt eine Chance zu geben.

Bruno Meier, Kaiserstuhl